© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neuere Literatur über Parus Salicarius.

1. Parus Salicarius-Formen der Schweiz.

Katalog der schweizerischen Vögel, bearbeitet im Auftrag des eidgenössischen Departements des Innern (Abteilung Forstwesen) von Dr. Th. Studer und Dr. V. Fatio unter Mitwirkung zahlreicher Beobachter in verschiedenen Kantonen. Erscheint in jährlichen Lieferungen in zwanglosen Heften. IV. Liefg.: **Braunellen, Schlüpfer, Wasserstare, Meisen,** bearbeitet von **G. von Burg,** Bern (Stämpfli & Co.) 1907.

Achtundvierzig Seiten des Katalogs widmet von Burg den Sumpfmeisen. Sehr dankenswert ist der Abdruck der alten Arbeiten von C. von Baldenstein, H. von Salis und V. Fatio über die Alpenmeisen, die von Burg seinen wertvollen Untersuchungen und den Mitteilungen seiner Beobachter vorausschickt. Seine endgültige Ansicht gibt von Burg in einem Artikel:

Uber die Verbreitung der Graumeisen in der Schweiz. (Gelesen an der Jahresversammlung der schweizerischen Naturforsch. Gesellschaft (Sektion für Zoologie) in Freiburg, 30. Juli 1907.)

Er benennt darin die Formen nach Hartert und nimmt für die Schweiz das Vorkommen von

1. Parus Salicarius montanus (Baldenst.) als Brutvogel,
2. Parus Salicarius salicarius (Brm.) als Durchzugsvogel,
3. Parus Salicarius rhenanus (Kl.) als Wintergast an.

In dankbarster Würdigung und Wertschätzung dieser beiden Arbeiten gebe ich hier nur wenige Bemerkungen über die Punkte, die noch klarzustellen sind.

Die interessante Frage, ob die Alpenmeise überall in der Höhe grösser, im Tal kleiner wird, wird in Anlehnung an Hartert verneint. Auch mir scheinen die Schwankungen in den Alpen nur individuell zu sein.

In der flachen nordwestlichen Schweiz scheint nach von Burgs Vögeln der kleine Parus Salicarius rhenanus vorzukommen, dann aber meines Erachtens als Brut- und Standvogel, nicht als Wintergast.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Was von Burg als Parus Salicarius salicarius (Brm.) bestimmt, sind nicht Zugvögel aus den Brutgebieten dieser Form, sondern ein wenig umherstreichende Standvögel und zwar Zwischenstufen zwischen Parus Salicarius rhenanus und Parus Salicarius montanus.

Ich glaube nicht an einen Zug der Sumpfmeisen, vor allem nicht an einen Zug der mattköpfigen. Die klimatischen Höhenverhältnisse der Schweiz bedingen aber innerhalb des Landes kleine Verschiebungen (selbst Zusammenscharungen) im Herbst, im Winter und vor der Brutzeit, die stellenweise ganz den Eindruck erwecken mögen, als fände wie bei andern Meisen ein regulärer Durchzug statt. Es handelt sich gewiss um Verschiebungen, die allenfalls zwischen Berg und Tal oder nur längs der Flussläufe stattfinden, schwerlich aber um einen Zuzug von Norden. Im Herbst sind auch am Rhein die Weidenmeisen häufiger. Sie sind aber nicht durch Zuzug verstärkt, sondern die einsam und zurückgezogen lebenden Brutpaare sind dann um die Jungen vermehrt. Immerhin gebe ich zu, dass von Burgs Beobachtungen so vieler Vögel auf einmal sehr auffallend sind. Gewiss geben sie ihm und den andern dortigen Beobachtern Anlass, diese Dinge noch weiter zu erforschen.

Seite 504 muss es selbstverständlich statt Parus montanus atricapillus — Parus atricapillus montanus heissen. Die Angabe, dass die Alpenmeise stellenweise zweimal brüte, widerspricht andern Beobachtungen und anatomischen Befunden. Sie ist, wenn beweisbar, neu, andernfalls nachzuprüfen. von Burg selbst betrachtet seine Ausführungen nicht als abgeschlossen, und so werden meine in keiner Weise polemisch gemeinten Anregungen wohl nicht unwillkommen sein. Ich werde sehr oft nach Parus Salicarius und seinen Formen gefragt. Man hält die Sache meist für schwieriger als sie ist. Sie ist in Wirklichkeit höchst einfach.

Parus Salicarius ist ein selbständiger Formenkreis, eine gute Art im Sinne der alten Klassiker, in der ganzen Welt scharf getrennt von den gewöhnlichen Glanzköpfen.[1]) Man nennt die Vögel

---

[1]) Die Vögel im Nestkleide, die bei beiden Arten mattschwarze Köpfe haben, erkennt man an dem lichten Längssaum auf dem Flügel, der ein Hauptmerkmal bildet und auch bei ganz abgenutztem Gefieder alter Vögel meist noch ein untrügliches Kennzeichen gibt. Die Kopfplatte ist auch bei der grossen Alpenform im frischen Gefieder tief-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Skandinavien, Nordrussland, Ostpreussen borealis (Selys),
die von Mitteldeutschland salicarius (Brm.),
die vom Rhein rhenanus (Kl.),
die von England kleinschmidti (Hellm.),
die der Schweizer Alpen montanus (Baldenst.),
die der transsylvan. Alpen und Karpathen assimilis (Brm.),
weil die Flügellänge der grössten Männchen 6,8, 6,5, 6,3, 6,1, 7,1, 6,9 cm erreicht bez. nicht überschreitet und im frischen Gefieder die Rückenfarbe in den kalten Gegenden grauer, in den warmen und feuchten brauner ist. Es bestehen auch feine Unterschiede in der Schnabelform. Arten sind das nicht, auch nicht direkte Klima-Einflüsse, sondern lang vererbte Klima-Einflüsse: geographische Rassen oder Formen. Wo man Zwischenstufen (Übergänge) findet, wie sie anscheinend von Burg in der nordwestlichen Schweiz gesammelt hat, zwänge man sie nicht in einzelne Formen hinein, sondern sage einfach: Es ist Parus Salicarius zwischen rhenanus und montanus. Haben die Brutvögel der Aare einen festen Durchschnittscharakter, so können sie einen neuen Formnamen erhalten. Es ist aber wohl nicht ratsam, obige Namen zu vermehren.

Man hat mir früher öfter vorgeworfen, ich hätte zu viel Sumpfmeisenformen „gemacht". Ich habe nur die vorhandenen Namen gesichtet und klarstellen helfen. Die beiden Zwergformen, die vom Rhein und die von England (diese der Sache nach) habe ich allerdings entdeckt und auf Grund derselben die spezifische, anatomische und biologische Verschiedenheit der beiden Sumpfmeisen als getrennter Formenkreise gezeigt. Es ist mir eine kleine Genugtuung, dass diese Entdeckung eines neuen Vogels in der Heimat, die anfänglich von vielen Gegnern verlacht, selbst von Freunden wohlwollend belächelt wurde, jetzt von allen Kennern anerkannt und bestätigt wird. Es wird mit meiner gesamten Systematik nicht anders gehen. Wo Tatsachen sind, müssen diese zuletzt den Sieg erzwingen.

---

schwarz, nicht braun. Ein Seidenglanz kommt bei schönen Stücken der nördlichen Formen auch vor, aber gegen das Licht gehalten erscheint der Kopf rötlichschwarz. An jedem Ort, der nicht gerade ein Grenzgebiet ist, kommt nur eine Form von Parus Salicarius vor. Parus accedeus Brm. und Parus murinus Brm. sind z. B. nur die individuellen Grössenextreme von Parus Salicarius salicarius.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. Parus Salicarius-Form Englands.

The British Willow Tit (Parus atricapillus kleinschmidti Hellm.). **By the Hon. Walter Rothschild, Ph. D.**

In der neugegründeten englischen Zeitschrift British Birds hatte Sclater die Weidenmeise eine „angeblich" neue englische Meise genannt. Dr. Walter Rothschild widmet ihr eine ausführliche Besprechung (pag. 44—47). Er weist die Torheit derer zurück, die die Weidenmeise für das Jugendkleid der Sumpfmeise hielten, während sie Parus borealis als Spezies anerkannten. Dann müssten sie diese auch für das Jugendkleid des Glanzkopfs halten. Die Mehrzahl der englischen Ornithologen scheint es nicht für nötig zu halten, von der Literatur in deutscher Sprache genügend Kenntnis zu nehmen. Die Herausgeber der neuen Zeitschrift bitten in einer Schlussanmerkung um Beobachtungen über den Vogel. Sie meinen, es möge gefunden werden, dass, wie schon vermutet worden sei, die Gewohnheiten und Stimme der britischen Weidenmeise vielleicht von der der britischen gewöhnlichen Sumpfmeise verschieden sei. Das ist längst sicher, denn dadurch wurde sie ja gefunden. Ich schrieb einem englischen Präparator, der mir von Hartert als sehr tüchtig empfohlen war, er möge mir Sumpfmeisen von düsteren sumpfigen Stellen mit dem Lockton „day day" besorgen. Er präsentierte uns bald darauf drei wunderhübsche Bälge von Parus Salicarius. Da Parus Salicarius borealis und Parus Salicarius rhenanus in der Lebensweise so sehr übereinstimmen,[1]) wird bei der wenig verschiedenen englischen Form dasselbe der Fall sein.

O. Kl.

---

[1]) Recht erwünscht wären von beiden noch ganz frisch vom Vogel selbst gemeiselte Nester. Mein Salicarius-Nest ist vom Vogel selbst gemeiselt, aber ein mehrjährig benutzter Bau. Die Pfeiftöne im Frühling enthalten auch bei Parus Salicarius kein s, wie ja die Vögel überhaupt unsre Konsonanten nicht haben und unsre Wortbilder nur annähernd ihre Stimme wiedergeben. Studien darüber, ob die gewöhnliche Sumpfmeise selbst Nester meiselt und woraus sie die Nestmulde baut, sind auch sehr willkommen. O. Kl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der Herbstgesang der glanzköpfigen Sumpfmeise.

Herr Hans Kurella, Godesberg teilt mir einige Beobachtungen über niedliche Gesänge mit, die er von gewöhnlichen Sumpfmeisen vernommen hat. Er schreibt: „Das Merkwürdigste daran ist, dass man scheinbar nur im Herbst und später solche kleine Gesänge beobachtet hat.“ Das stimmt. Auch ich habe diesen plaudernden Gesang, der viel schöner ist als das eintönige Klappern im Frühjahr, bis jetzt nur im Herbst vernommen. Die einzige Sumpfmeise, welche hier in Volkmaritz während 8 Jahren in meinen Garten kam (am 9. September 1901), sang wunderhübsch und abwechselnd.[1]) Ich hätte sie gerne geschont, schoss sie aber, um ganz sicher zu sein. Es war ein echter Glanzkopf. Mag es das Wohlgefühl des Vogels nach der Mauser in der Vollkraft besten Ernährungszustandes oder die Sehnsucht nach Artgenossen sein, was ihn zu diesen Liedern veranlasst? Interessant ist es jedenfalls, dass sich hier, wo regelmässig Goldhähnchen und andre hier nicht brütende Vögel durchziehen, nur einmal in diesem Zeitraum eine Sumpfmeise gezeigt hat. Ich habe oft den Wunsch, welche auszusetzen, unterdrückt, um über das Wandern von Sumpfmeisen positives oder negatives Beobachtungsmaterial zu gewinnen.

Nachsatz: Inzwischen hat mir Herr Kurella den Schädel einer am 7. September von ihm und Herrn A. von Jordans beim Gesang beobachteten Meise eingesandt, wodurch die Bestimmung ausser Zweifel gestellt wird. Der Schädel zeigt sehr deutlich die charakteristische Stirnbildung des Formenkreises Parus Meridionalis und den langen Schnabel der westdeutschen Form, zu der er schon wegen des Fundorts gehört.

Zur Nahrung der glanzköpfigen Sumpfmeise.

Herr A. von Jordans, Bonn, schickte mir Zweig und Frucht einer Thuja, von der Sumpfmeisen, jedenfalls Glanzköpfe, mit Vorliebe Früchte wegholten. Beide Sumpfmeisen lieben Sämereien. Über Verschiedenheit der Nahrung beider Formenkreise lässt sich am ehesten an einem Futterplatz etwas feststellen.

---

[1]) Der Gesang der Weidenmeise ist freilich wegen einzelner gezogener Töne noch schöner.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 3_1907

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Neuere Literatur über Parus Salicarius 85-89